

Sprachpfleger fordern Dialekt-Richtlinien

Der bairische Dialekt ist bedroht. Das ist keine neue Nachricht. Der Bund Bairische Sprache und der Landesverein für Heimatpflege drängen darauf, endlich Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Auf der Wunschliste: ein Schulfach „regionaltypische Kultur“ und Bairisch in Kindergärten und Grundschule als Standardsprache.

VON DIRK WALTER

Landshut – Das historische Holzblockhaus „Zur Gastgeb“ in der Landshuter Stadtmitte stammt aus dem Jahr 1486 und ist aus Tannenhölzern gebaut, die einst auf der Isar hergeflößt wurden. Ein idealer Ort, um alte Traditionen zu fördern. Der Bund Bairische Sprache (BBS) und der Landesverein für Heimatpflege stellen hier ihren Vorstoß zur Bairisch-Rettung vor. Den Vereinen geht es darum, endlich die „Süddeutsche Standardsprache“ als legitime Variante des Hochdeutschen zu etablieren, wie BBS-Mitglied Stefanie Prochazka (34) aus Fischbachau (Kreis Miesbach) sagte. Die Zeit müsse vorbei sein, da das in Hannover gesprochene Hochdeutsch als verbindlich angesehen werde und alle Varianten davon als minderwertig, sagte die Sprachtherapeutin.

Zusammen mit Niklas Hilber (44), Lehrer in Weilheim und



Sprachschützer (v.l.): Rudolf Neumeier vom Landesverein für Heimatpflege, Sepp Obermeier, Stefanie Prochazka und Niklas Hilber, der im Herbst den Vereinsvorsitz von Obermeier übernehmen soll.

ebenfalls vom BBS, stellte sie ein Heft über die bairische Varietät des geschriebenen Hochdeutschen vor. Es geht um die üblichen Vokabeln – Breze statt Brezel, Blaukraut statt Rotkohl (siehe Kasten) –, aber auch ums Prinzip. „Unser sprachliches Selbstbewusstsein hat gelitten“, sagte Prochazka. Es gebe aber „überhaupt keinen Grund, sich als Süddeutscher an die norddeutsche Sprache anzupassen“, heißt es im Heft. Eklatant sei, dass Sprecher des Süddeutschen ihre Sprache und Schrift oft selbst als

Blaukraut – und nicht Rotkohl

„Blaukraut bleibt Blaukraut. Altbayerisches Hochdeutsch für Anfänger und Fortgeschrittene“, ist der Titel der Broschüre, die Niklas Hilber und Stefanie Prochazka erarbeitet haben. Darin finden sich auch etliche **Wortschatz- und Aussprachebeispiele**. Von **Beißzange** (statt Kneifzange) über **Weiher** (statt Teich) bis hin zum beliebten **Schnee schaufeln** (statt schippen) finden sich hier etliche Beispiele für Begriffe, die ohne Verständnisprobleme in ihrer bairischen Variante verwendet werden können. Auch die häufige Streitfrage, ob es nun **der oder das Radio, das oder der Teller und der oder die Butter** heißt, beantworten die Bairisch-Experten. Richtig ist: **der Radio, das Teller und der Butter!** Die Broschüre kann kostenlos beim Landesverein (via heimat-bayern.de) angefordert werden.

„falsch“ einschätzten. Da man gele es an Selbstbewusstsein. Aber es gebe auch Diskriminierung – „verbürgte Fälle“, dass Süddeutsche „aufgrund ihres Sprachklangs“ etwa bei Bewerbungen benachteiligt würden.

Neben der Sprachfibel mit dem Titel „Blaukraut bleibt Blaukraut“ erhoffen sich die Sprachpfleger von einer Petition, die gestern im Bayerischen Landtag eingereicht wurde, mehr Schutz für Bairisch. BBS-Vorsitzender Sepp Obermeier und Rudolf Neumeier vom Landesverein für Heimatpflege for-

dem, der Landtag solle die Staatsregierung zum Erlass von Richtlinien auffordern. Darin soll ein „Schutzstatus für das vom Aussterben bedrohte altbayerische, fränkische und schwäbische Standarddeutsch nebst den dazugehörigen Dialekten“ verankert werden.

Es geht aber auch um die konkrete Umsetzung: So könne die vorschulische Bildung, aber auch der Grundschulunterricht und ein „erheblicher Teil des Unterrichts an weiterführenden Schulen“ im Dialekt stattfinden, sofern es vor Ort gewünscht und praktisch umsetzbar ist. Ideal seien Kindergartengruppen, in denen das Personal und die Mehrheit der Kinder Dialekt reden. Die Erfahrung zeige, dass die anderssprachige Minderheit dann die Sprachfärbung übernehme, um das Deutsch ihres Elternhauses einzubüßen. Auch ein schulisches Wahlfach „regionaltypische Kultur“ schwebt ihnen vor – mit der Verwendung des lokalen Dialekts in Wort und Schrift. Die Vereine wollen das Fach nicht vorschreiben, nur eben auf die Möglichkeit aufmerksam machen.

Verbindlich eingeführt werden sollten nur zwei Ansätze zur Bairisch-Rettung: Lehramtsstudenten müssten zwingend Seminare zur Bedeutung „der in Bayern bodenständigen regionalen Sprachformen“ besuchen. Und im BR solle es Formate mit Dialekt geben – und zwar nicht nur im „Nischenprogramm“ BR Heimat.

IN KÜRZE

Katzen lösen Einsatz aus

Scheyern – Eine oder zwei Katzen haben laut Polizei in Scheyern im Kreis Pfaffenhofen an der Ilm einen Herd angeschaltet und so einen Feuerwehreinsatz ausgelöst. Wie die Ermittler gestern mitteilten, war der 20 Jahre alte Besitzer der Tiere am Freitagabend nicht in seiner Wohnung gewesen, sodass nur die Katzen zu diesem Zeitpunkt den per Berührung bedienbaren Herd hätten anschalten können. Der Herd habe anschließend mehrere Plastikverpackungen schmelzen lassen, woraufhin der Qualm den Rauchmelder ausgelöst hatte. Ein Zeuge hatte die Feuerwehr gerufen.

Erzieherin soll in Haft

Würzburg – Die Staatsanwaltschaft Würzburg möchte für eine wegen Misshandlung von Kindern angeklagte Erzieherin eine Haftstrafe von zwei Jahren und neun Monaten sowie ein Berufsverbot erzielen. Der Verteidiger der 30-jährigen plädierte am Montag nach Angaben des Landgerichts Würzburg auf eine Geldstrafe in nicht genannter Höhe, hilfsweise könnte die Frau eine Bewährungsstrafe erhalten. Die 30-Jährige soll Ende 2021 ein bis zweijährige Kinder absichtlich gequält haben. Das Urteil soll am Freitag verkündet werden.

Münchner stürzt in Geisterklamm ab

Unfall gibt Rätsel auf: Der 26-Jährige kletterte über Geländer

Mittenwald – In der Geisterklamm bei Mittenwald im Kreis Garmisch-Partenkirchen ist am Samstagabend ein 26-jähriger Münchner 15 Meter tief in einen Bach gestürzt und dabei verletzt worden. Der Steig ist eigentlich gut ausgebaut und durchgehend durch einen Zaun gesichert. Das Gelände fällt dahinter fast senk-

recht ab, unterhalb der Felswand fließt die eiskalte Leutaschkamm. Trotzdem begab sich der 26-Jährige selbst in Lebensgefahr, als er über das Gelände stieg und am steilen Hang ausrutschte. Weshalb er das tat, wissen die Einsatzkräfte und Ermittler bisher nicht.

Der 26-Jährige dürfte beim Absturz noch Glück gehabt ha-

ben und auf den Füßen gelandet sein, meint Michael Strigl, Vorsitzender der Bergrettung Leutasch. Der Mann erlitt einen offenen Knöchelbruch. Seine Begleiterin hatte am Samstag sofort die Einsatzkräfte alarmiert. Die Bergrettung Leutasch rückte mit sechs Mann in das unwegsame Gelände aus. Als sie bei dem Verletzten ankamen, war der bereits stark unterkühlt. Zwei Mitglieder der Bergrettung seilten sich zu dem Verletzten ab und bereiteten ihn für eine Tau-Bergung vor. Er wurde schließlich mit Hilfe des Seils vom Notarzhubschrauber C1 gerettet und in die Klinik nach Murnau geflogen.

Strigl rätselt, weshalb der Unfall passiert ist. „Vermutlich hat er den Kick gesucht“, sagte er der „Kronen-Zeitung“. Zudem war er auch vollkommen falsch ausgerüstet. „Er trug Halbschuhe. Für die Klamm mag das ausreichen, aber im steilen Gelände ist das Wahnsinn.“

JOSEF HORNSTEINER



Einsatzkräfte retten den Mann am Seil aus der Geisterklamm unterhalb des Geländers. BERGRETTUNG LEUTASCH

Anklage wegen Terror-Plan

Ex-Soldat soll Umsturz-Szenario unterstützt haben

München/Wolfratshausen – Im Fall einer geplanten Entführung von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) mit Waffengewalt hat die Generalstaatsanwaltschaft München Anklage erhoben. Einem 42-jährigen werde Unterstützung einer terroristischen Vereinigung mit Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zur Last gelegt, teilte die Behörde am Montag mit. Demnach wird der gebürtige Münchner verdächtigt, die sogenannte Kaiserreichsgruppe unterstützt zu haben. Diese habe die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik abschaffen wollen. Der ehemalige Bundeswehrsoldat Julian V. war Anfang Oktober vergangenen Jahres in der Wolfratshausen Altstadt festgenommen worden. Das Oberlandesgericht



Julian V.
Ex-Soldat

München muss nun über die Eröffnung des Hauptverfahrens entscheiden.

Der Mitteilung zufolge soll der 42-Jährige über einen Kurznachrichtendienst in Kontakt mit der Gruppe gekommen sein, die bürgerkriegsähnliche Zustände herbeiführen wollte. Die Bundesregierung habe sie durch ein autoritär geprägtes Regierungssystem ersetzen wollen. Eine wichtige Rolle sollte dabei die öffentlichkeitswirksame Entführung Lauter-

bachs spielen. Der 42-Jährige soll angeboten haben, für den Umsturz mehrere Tonnen Kriegswaffen und Munition zu beschaffen und die konstituierende Sitzung der neuen Regierung mit Waffen abzusichern. Das sei noch vor Gericht zu beweisen, schreibt die Generalstaatsanwaltschaft.

Vorbild für das neue System sollte die Verfassung des Deutschen Reiches von 1871 sein. Unruhe wollte die Gruppe demnach mit einem mehrwöchigen Stromausfall in ganz Deutschland schüren, herbeigeführt durch gezielte Sabotageakte.

Wegen der Umsturzpläne wird bereits am Oberlandesgericht Koblenz verhandelt. Dabei geht es um die Hauptakteure, die im Januar 2023 vom Generalbundesanwalt angeklagt wurden.

ccc/dpa



SPIELBANK BAD WIESSEE
SPIELBANK GARMISCH-PARTENKIRCHEN

GLÜCK KANN MAN NICHT SCHENKEN? MIT UNS SCHON.

GLEICH ZU UNSEREM SHOP:





UNSERE GESCHENKPAKETE SCHON AB 15€

Glücksspiel kann süchtig machen. Spielteilnahme ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de